

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inzerate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 101.

Sonnabend, den 30. August 1913.

17. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der in der Vorgauerstraße lagernden alten Pflastersteine soll am **Montag den 1. September, abends 6 Uhr** an Ort und Stelle bedingungsweise an den Mindestfordernden vergeben werden.

Annaburg, den 27. August 1913.

Der **Gemeinde-Vorstand.**
J. B. Crune.

Öffentliche Sitzung

des **Gemeinde-Vorstandes** und der **Gemeinde-Berretung**

am **Donnerstag den 4. September, abends 7 Uhr**, im **Gasthof zum „Siegestranz“.**

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme:
 - a) von den Kassenrevisionsprotokollen,
 - b) von dem Beschlusse des Kreis-Ausschusses vom 19. Juli 1913 — 2791 R. A. — betr. Umgegendung der Schützhauser pp.
 - c) von einer grundbuchamtlichen Mitteilung über Straßenauflassung.
2. Bewilligung eines Beitrags für das Kinderfest,
3. desgl. der Kosten zur Errichtung eines Medeamts nach dem Kartensystem.
4. Fernsprechanschluß für das Gemeindeamt.
5. Erlass eines Ershatuts über Bildung eines legalistischen Gemeindevorstandes.

Annaburg, den 29. August 1913.

Der **Gemeinde-Vorsteher.**
J. B. Crune.

Sonnabend den 30. August:

Schweinemarkt in Annaburg.
Beginn des Auftriebs: morgens 6 Uhr.

Die Macht des Unrechts.

Roman von Ludwig Blümecke.

8] Nachdruck verboten.

Auguste hatte den leidenschaftlich geliebten Hausgenossen mit immer steigender Ungeduld erwartet. Daß er in letzter Zeit etwas gesprächiger geworden und gelegentlich sogar auf einen harmlosen Scherz einging, hatte ihrem liebeshängenden Herzen neue Nahrung gegeben.

„Er wird doch noch mein! — Er weiß, daß ich reich bin und daß ich ihm darum alle seine Wünsche erfüllen kann. Mit meinem Gelde kann er seiner Mutter, seinen Geschwistern und sich selbst ein angenehmes Leben verschaffen. Er kann, wie er so gern möchte, ein studierter Mann werden, wenn er mein Bräutigam ist. Der Vater lebt keine drei Jahre mehr, so flapprig wie er ist, dann wird der Schulzenhof verkauft, wir ziehen in die Hauptstadt und leben wie Götter.“

Das alles hatte Auguste ihm so oft schon zart angedeutet. Doch er schien es nie verstanden zu haben. Darum wollte sie es ihm heute endlich einmal klar und offen sagen. Dann würde es sich entscheiden. Doch wo blieb er nur? Schon schlug es 10. So lange war er noch nie fortgeblieben. Sollte er etwa im Krug sitzen und Stäters Anna den Hof machen? Die alberne Gans war verliebt in ihn, wie so manche Dorfchöne, das wußte Auguste. Sie mußte auch, daß Anna sich einbildete, sie gestehe ihm, weil er sie einmal freundlich begrüßt. Ja, er sollte sogar längere Zeit mit ihr geschertz

Posener Nachlese.

Die beiden Kaiseritage werden noch lange in den Herzen der Posener nachklingen. Freilich kann heute noch nicht das vollstündige Ergebnis des Kaiserbesuches eingeschätzt werden, ganz sicher aber ist, daß die Posener Tage nicht ohne nachhaltigen Einfluß auf die Dinnart geblieben sind. Daran ändert auch der Zwischenfall nichts, der sich vor einem polnischen Hotel ereignete, dessen Besitzer sein Haus geschmückt und zur Feier des Tages illuminiert hatte. Dort veranstalteten Polen eine Kundgebung gegen polnische Abtze, die ins Schloß geladen waren und von dem Hotel aus zur Festinsel führen. Im großen und ganzen darf man der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Kaiserbesuch der Versöhnung in der Dinnart geblent hat.

Der Kaiser mahnt zum Frieden.

Der Hoffnung auf einen Ausgleich der Gegensätze hat ja auch der Kaiser Ausdruck gegeben in seiner Ansprache, die er beim Festmahle im Hofschloßschloß hielt und in der er etwa folgendes ausführte:

„Im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin wie in meiner eigenen Namen heiße ich Sie, meine Herren, hier in meiner schönen Pfalz herzlich willkommen. Wir freuen uns, daß die diesjährigen Wanderer sich für einige Tage in Ihre Provinz geföhrt haben und mit Ihren berühmten Vertretern und treuen Bewohnern in nähere Verbindung bringen, wobei ich es mit ganz hehrer Freude begrüße, daß mein treuer Freund und Verbündeter, Seine Königliche Hoheit der Prinzregent von Bayern, die Gnade gehabt hat, meiner Einladung zu folgen und an meiner Seite an den feierlichen Tagen in Polen teilzunehmen. Heute früh ist es mir vergönnt gewesen, der Weihe der fertiggestellten Kapelle dieses meines Residenzschloßes beizuwohnen. Vollendet ist der feierliche, harmonisch angelegte Bau, ein Wahrzeichen landesherrlicher Macht und Fürsorge, und loht seinen Meister. So möge auch die treue Arbeit und Fürsorge, die Breukens Könige der Provinz Polen in langen Jahren zugewendet haben, mit Erfolg gekrönt werden und die Provinz sich immer mehr zu einem feierlichen, zuverlässigen Gliede des herrlichen Baues unseres vaterländischen, unseres deutschen Vaterlandes entwickeln. Mögen ihre Bewohner überall viel Nationalität und Konfession — eng verbunden durch das Band der Liebe zur gemeinamen sächsischen Heimat und das Band der Kreue gegen König und Vaterland, sich die Grundsätze deutscher Kultur zu eigen machen und ihres Segens froh werden. Gleich meinen Vorhaben wird mir das Wohl meiner Provinz Polen stets besonders am Herzen liegen.“

Wie sehr Kaiser Wilhelm von dem Empfang in Polen und von dem Verlauf der Festtage befriedigt ist, zeigt folgender, an den Oberpräsidenten gerichteter

Dankeslaß an die Provinz Polen.

„An unseren diesjährigen Aufenthalt in der Residenzstadt können ich und die Kaiserin und Königin, meine Gemahlin, eine schöne Erinnerung bewahren. In diesem wohlthätigen Empfinden will ich unseren herzlichsten Dank für die freundliche Teilnahme weiter Schichten der Bevölkerung an unseren Besuche und für die vielfachen Beweise treuer Ergebenheit hiermit nochmals fundum. Mit besonderem Wohlgefallen gedente ich zugleich der treuen Begrüßung am Paradedag durch meine alten Soldaten der Provinz und die Angehörigen der Sanitätskomme, die an der Pflege vaterländischer Gesinnung so verdienstvoll teilhaben. Diesen braven Männern sollte ich meinen königlichen Dank. Ich beauftrage Sie, dies der Provinz förmlich bekannt zu geben. Wilhelm R.“

Die Beschießung der „Emden“.

Berlin, 28. Aug. Der deutsche Kreuzer „Emden“ ist von einem von Rebellen besetzten Fort bei Wuhu mit Geschütz- und Geschützfeuer beschossen worden. Der Kreuzer hat sofort das Feuer erwidert und mit 20 Schuß das Fort zum Schweigen gebracht.

Die Belagung des kleinen Kreuzers in Ostafien, der den Schuttdienst für die Deutschen am unteren Yangtse zu versehen hat, blüht stolz auf einen wirklichen „Geschäftstag“ zurück. Man hat nicht auf Scheitern geschlossen, sondern auf richtige bemante Forts, von denen man ursprünglich angegriffen war; und man hat sie mit 28 wohlgezielten Schuß zum Schweigen gebracht.

Die „Emden“ ist auf dem für Seefische fahrbaren Fluß bis Wuhu, noch 80 Kilometer oberhalb Nanjing, gedampft und hat dort ein chinesisches Rebellenloot angelegt, das, um seine Ladung von Munition und Geld und Proviant gegen die chinesische Regierung zu deden, dreierlei Weise — die deutsche Flagge führte. Die Flagge wurde konfiszert und das Schiff nach einer Verwarnung entlassen. Man hat ihm also nichts zutuebe getan. Trotzdem haben die erbosten Rebellen ihn „rächen“ wollen. Unter kleiner Kreuzer wurde plötzlich, ohne jede Ankündigung, vom Billar-Hort mit Geschütz- und von Morton Point aus mit Geschützfeuer überflutet. Er war

haben. Doch das mochte auch Lüge sein, denn Stäters Anna nahm es nie genau mit der Wahrheit. Freilich wollte der alte Karente auch mancherlei wissen, das er einstweilen besser für sich behielt.

Die Eiferfucht yachte plötzlich Augustes lebensschaffliches Herz. Sie schlang ein Tuch um Kopf und Schultern und eilte hinaus in den Regen, um zu spionieren. Aber im Krug war Franz nicht. Anna saß auf der Dienbank und Karente war heute ihr einziger Gast. Der sagte eben:

„Paß auf, Müdel, übers Jahr bin ich wieder im Amt. Die Bauern sind längst wieder auf meiner Seite, denn sie wissen, daß ich eine alte, ehrliche Haut bin. Der Farmer und der Schlossherr aber haben den gelehrtten Herrn vom Seminar schon auf dem Strich. Der taugt nichts, sage ich, er ist ein Feuchler!“

Nun, Karentes Meinung war der Lauscherin am Schlüsselloch gleichgültig, sie war froh, daß Franz nicht hier lag. — Aber da kam er fast im Lausfchritt auf dem Schloßweg daher! — Sie erkannte seine mächtige Gestalt trotz der Dunkelheit. Wie ein Verfolger rannte er an ihr vorüber. Sie holte ihn nicht mehr ein, und als sie an seine Tür pochte und fragte, ob sie ihm noch das Abendessen bringen dürfte, da hatte er nur ein kurzes, entmutigendes Wort des Abnehmens für die Liebegliedende.

Ein neuer Plan war in ihm wach geworden. Er wollte es noch einmal mit der Feder wagen. Wohl waren seine früheren schriftstellerischen Versuche gescheitert, aber jetzt mußte es gelingen. Nicht um Ehre und Geld wollte er schreiben, sondern für

den guten Zweck, der Agnes so am Herzen lag. Die Erdhöhle dort draußen an der Strahe mit ihren armen Bewohnern, das Schicksal des unglücklichen verurteilten Großes und seines treuen Sohnes, der aus Liebe zum Vater zum Dieb geworden, wollte er wahrheitsgetreu behandeln. Ob als Schauspiel, oder als Roman, darüber war er sich selber noch nicht klar. Zunächst sollte der Stoff geschildert und die traurige Geschichte skizziert werden. Als hilffreier Engel sollte Agnes über dem Gescheh der Höhlenbewohner schweben, und er selber wollte auch eine Rolle dabei spielen.

So slog denn die Feder über das Papier und dem Dichter war es, als sähe die gütige Muse in Agnes Gestalt an seiner Seite und raunte ihm leise ins Ohr, was er schrieb.

Dieses Werk mußte die Leser, oder als ergreifendes Drama alle Zuschauer hinreizen. Der Erfolg war ihm schon in dieser Nacht sicher. Erst, als das Del in der Lampe verbrannt und das Morgenrot am Himmel flammte, legte der fleißige die Feder aus der Hand. Es war Sonntag heute. Ach, das war ein herrlicher Gedanke. Franz war heute an seine Pflicht gebunden. Im Nachbarort, das nur 10 Minuten entfernt lag, und zu dessen Kirchspiel auch Besendorf gehörte, künneten die Gloden hell und lieblich zum Frühgottessdienst. Franz öffnete das Fenster weit und sah die bereifte Erde im hellen Morgenanzug leuchten wie ein weites Märchenland. So färend, so erquickend war die reine, klare Luft nach der durcharbeiteten Nacht, daß Franz gar nicht genug von dieser wohl-

In wenigen Minuten gefächelt und erwiderte aus seinen 10,5 Zentimeter-Gefächeln das Feuer auf der Stelle. Am Schießen sehr bald die Rebellenschar, ehe sie Schaden anrichten konnten. Es waren nur Kanonen kleinerer Kaliber. Als nun die deutschen Geschütze mitten in dem dämlichen Fort freipresen, ist offenbar die Bedeutung dort drangefallen; die „Emden“ feste ihre Fahrt alsdann umbelehrt.

Die auffälligen Gelben haben irgend etwas wider uns; mag sein, daß ihnen von den Japanern vorgezogen ist, die Deutschen unterliegen die Befinger Regierung wider die Revolution. Schon in der vorigen Woche behauptete ein Rebellenführer plötzlich, die „Emden“ habe den Löwenhügel beschossen, mußte sich nachher aber vor dem deutschen Konsulat entschuldigen, weil die Behauptung erfunden war. Nun ist es aber doch zum Zusammenstoß gekommen, und zwar durch Schuld der Chinesen, und wir können mit dem Verlust des kurzen Schwanzes durchaus zufrieden sein.

Ein solcher Kreuzer stellt sich eine weit größere Kampfkraft dar, wie ein Kanonenboot. Aber auch das kleine Kanonenboot „Itis“ hat sich leiserzeit vor den dämlichen Infanteristen nicht gefürchtet, sondern ist mit seinen 8,8 Zentimeter-Kanonen darauf losgedampft und hat, selbst schon halb zerstört, die Fische niedergeschlagen. Admiral Lantz war damals als junger Offizier Kommandant des Schiffes; von der schweren Verwundung bei diesem Kampf hat er die Verletzung eines Beines nachgehalten — und als angenehmerer Genüßung den Orden Pour le Mérite für die bewiesene Tapferkeit.

Die „Emden“ hat es nicht so schwer gehabt, aber eben so gut ihre Schuldigkeit getan. Zum zweitenmal werden die Rebellen kaum mehr eine Belästigung wagen. Fast scheint es, als hätten sie diese „auswärtige Verwundung“ absichtlich herbeigeführt, da ihre inneren Geschäfte so schlecht stehen; auch Nanking werden sie bald übergeben müssen.

Während der brava kleine Kreuzer noch weiter südwärts fährt, um überall die deutsche Kriegsflagge zu zeigen und den Chinesen die Lust zu benehmen, während ihres Bürgerkrieges sich gegen Leben und Eigentum von Deutschen zu wenden, ist der große Kreuzer „Scharnhorst“ auf den Seeplatz der „Emden“ vor Nanking nachgerückt. Das ist das Flaggschiff des Chefs des Kreuzergeschwaders. Er kam also an Ort und Stelle erschienen, ob noch weitere Streiftakte hinzubereiten sind, ob ferner ein Landungschorp zusammengestellt werden muß. Voreist aber dürfte den dämlichen Rebellen die eine Aktion, die die „Emden“ ihnen beigebracht hat, genügen, und eine Wiederholung des Gefechtskampfes ist in aller nächster Zeit wohl kaum zu erwarten.

Politische Rundschau.

Während der Rüstzeiten in Kassel fand ein Telegrammwechsel zwischen Kaiser Franz Josef und dem Prinzregenten Ludwig von Bayern statt. Kaiser Franz Josef richtete an den Prinzregenten zu dessen Zamausgabe folgendes Göttinger Telegramm: „In treuer Freundschaft bringe ich Dir meinen herzlichsten Glück- und Segenswunsch zu Deinem heutigen Namensfest dar.“ Der Prinzregent sandte folgendes Antworttelegramm: „Verdammt in Kassel, denken wir in Treue des Anstalts Österreichs an den Befreiungskrieg und der unigen, erprobten Freundschaft, die Österreich-Ungarn mit Deutschland verbindet.“ Darauf ging vom Kaiser Franz Josef neuerdings folgendes Telegramm in Kassel ein: „Danklich danke ich Dir für Dein freundliches Telegramm. Meine Gedanken sind den dort versammelten Genossen und ich gebe sie gerne und mit Genehmigung der Teilnahme Österreichs an den Befreiungskriegen, sowie der zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn bestehenden erprobten Freundschaft. Franz Josef.“

Der Empfang des Kaiserpaars in Breslau am Donnerstag nachmittag gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. Tausende von Menschen waren aus der Umgebung gekommen und begrüßten das Kaiserpaar mit nicht endemollenden Schreien.

feilen Gimmelsgabe in seine Lungen aufzunehmen vermochte. Es dudete ihn nicht länger im dumpfen Zimmer. Er mußte hinaus in den frischen, winterlichen Morgen. Er wäre ohne Kaffee gegangen, hätte Auguste ihn nicht abgeleitet und mit bittenden Augen ins Zimmer genähigt. Sie merkte es ihm an, daß er nicht aufgefallen werden mochte, und dennoch wagte sie den lange geplanten Angriff: „So herrliches Wetter heute, Herr Strebel“, begann sie, ihn mit sprechenden Blicken anschauend. „Hätten Sie da nicht Lust, einmal zu Ihren Lieben in die Stadt zu fahren? Ich würde Ihnen gerne ein Fuhrwerk zur Verfügung stellen.“ „Sehr liebenswürdig, doch meine Mutter erwartet mich erst zu Weisnachten. Ich habe so allerlei Gründe, die mich von einem früheren Besuch abhalten.“

„Ach, die arme Mutter, die lieben, kleinen Geschwister! — Wie jammern sie mich! Wie gerne würde ich Ihnen allen helfen. Aber wer gibt mir ein Recht dazu? — Ich denke, lieber Herr Strebel, die Not wird ohnehin bald ein Ende haben.“

„Wieso?“ „Nun, es liegt ja — in Ihrer Hand.“ „Nein, leider nicht in meiner Kraft.“ „Doch, doch, Herr Strebel! Lassen Sie nur einmal alle unigen Gräbeln und eillen Hoffnungen bei Seite, schwelgen Sie nicht immer in die Ferne, sondern ergreifen Sie das Glück beim Schopf. Warum in die Ferne schweifen, was das Gute liegt so nahe?“

So hatte sie sich die Rede, zu der ihr einige

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der mit dem Folgegekommen war, der die fürstlichen Herrschaften und die Gäste aus Polen brachte, nahm an einem Frühstück beim Fürstlichen Kardinal Dr. v. Kopp teil, das dieser zu Ehren des bei ihm wohnenden Prinzen Rupprecht von Bayern gab. — Die Stadt hat prächtigen Schmuck angelegt. Der Weg vom Bahnhof zum Schloß war als Sublimationsstraße bestrichen und Deutschland ausgedehnt. Freudenfeste und deutsche Fahnen wehten von den Säulen. Nur das Stadttheater war in den Farben der Stadt Breslau, rotweiß, gehalten. Am Abend fand eine glänzende Illumination statt, an der sich die ganze Stadt beteiligte.

Bei der Eröffnung zum preussischen Landtag im Wahlbezirk Rottb. 1, der bisher von dem Ritterchaftsdirektor v. Saldern-Bettendorf vertreten war, ist der Fideikommissbesitzer auf Schloß Gadow, Graf Wilmowits-Möllendorff (deutsch-ton.), mit sämtlichen 357 abgegebenen Stimmen gewählt worden.

Der frühere türkische Gesandte Karl Freiherr v. Nischthofen ist in Baden-Baden plötzlich gestorben. Er wurde am 20. Februar 1843 in Berlin als Sohn des verstorbenen deutschen Gesandten Emil Freiherr v. Nischthofen geboren und erhielt seine Ausbildung in einer Schule in Mexiko und später in der Kadettenanstalt zu Rottb. und Berlin. Nachdem er die Feldzüge von 1834, 1836 und 1870/71 mitgemacht und den Abschied genommen hatte, trat er 1896 in den türkischen diplomatischen Dienst über und war zuletzt türkischer Generalkonsul in Bern. Seit dem Jahre 1902 lebte Freiherr v. Nischthofen in Baden-Baden.

Holland.

Im Haag fand die feierliche Eröffnung des Friedenspalastes statt. Staatsminister van Karnebee, der Vorsitzende der Carnegie-Stiftung, hat dem Verwaltungsrat des Schiedsgerichtshofes den Bau mit einer Rede übergeben, auf die der Minister des Äußern, van Swinderen, der Vorsitzende des Verwaltungsrates, antwortete. Luiker der Königin Wilhelmina, der Königin-Mutter und dem Prinzgemal Heinrich wohnten ihre Persönlichkeiten der Feier bei. Eingeladen waren alle Minister und das gesamte diplomatische Korps, das auch vollzählig erschien.

Frankreich.

Die Frage der Bagdadbahn wird nach Paris Blättern, die angeblich aus amtlicher Quelle schließen, gegenwärtig nicht zwischen Deutschland und Frankreich verhandelt. Indessen gibt man — in Übereinstimmung mit einer deutschen Erklärung — an, daß nach dem Zusammentritt des Parlaments solche Verhandlungen aufgenommen werden könnten. Die französische Regierung hält es für richtig, die Parteien selbst zu unterrichten, bevor auf Grund des Programms der internationalen Finanzgruppe die Vereinbarungen der Kabinete erfolgen sollen.

Rußland.

Die Auslandsreise des Premierministers Kotowzew wird in politischen Kreisen viel besprochen. Der Minister wird, sobald die Aufstellung des Reichsbudgets beendet ist, einen einmonatigen Urlaub antreten und Berlin, Paris und wahrscheinlich auch London besuchen. Er wird dort überall die leitenden Staatsmänner aufsuchen, so daß die Reise politischen Charakter trägt.

Das Budget zeigt für 1914 ein gewaltiges Anwachsen. Die Einnahmen sind um fast 600 Millionen Rubel höher veranschlagt; die ordentlichen Einnahmen erreichen die Höhe von fast 4 Milliarden. Den Mehreinnahmen steht eine Mehrausgabe von 250 Millionen Rubeln gegenüber, die fast ausschließlich auf produktive Zwecke, wie Bahnbauten, Landbewässerung, zum Teil allerdings auch auf Arme und Flotte entfällt. Das künftige Budget hätte also mit einem bedeutenden Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben ab.

Türkei.

Das Ringen um Adrianopel nähert sich anscheinend seinem Ende. Die italienischen und österreichischen Kommissare, die der Festlegung der nach dem Vöndner Vertrage festgelegten Grenze Enos-Midia betrocknen sollten, haben Konstantinopel verlassen und nun nimmt in türkischen Kreisen die Ansicht zu, daß beide Staaten durch die Rückberufung ihrer Vertreter stillschweigend die

Stellen aus einem Roman sehr willkommen gewesen, wörtlich eingeleitet. Unwillkürlich mußte er über ihre mit großem Pathos und im Dialekt der Residenz vorgetragenen Worte lächeln, so daß sie etwas Stockend fortfuhr:

„Herr Strebel, sehen Sie in mir eine aufrichtige Freundin. Es gibt hier in Hessendorf und in den beiden Nachbarorten genug reiche Bauern, die heiratsfähige Töchter haben. Sie sind — verzeihen Sie das Kompl — pl — ment — ein Herr, der sein Glück in der Hand hat. Heiraten Sie doch reich, dann hat alle Not ein Ende.“

Da sprang Franz auf, griff zu seinem Hut und sagte mit bitterer, verlesender Ironie: „Danke für Ihren Flugs hat. Leider tanzieren Sie mich aber doch etwas unter meinem Wert. Ich stelle zu hohe Ansprüche an eine Frau.“

Damit war er hinaus, und Auguste saß mit feuerrotem Gesicht, funkelnden Augen und geballten Fäusten allein im Zimmer. — Sie war blamiert. Sie hatte einen Korb erhalten. — „Also, ich bin ihm zu gering, dem Sohn des Herrn Doktors, dem hochgelehrten Herrn Dorffschleher!“ — Das mußte ihren Stolz tödlich verletzen. Der Haß überwand zu dieser Stunde vollkommen die Leidenschaft. — Auguste sann auf Rache. — Es war ihr nicht unwillkommen, daß gerade jetzt Herr Ebenfeld eintrat. Er trug einen eleganten Gehpelz und machte ihr eine graziose Verbeugung:

„Ach, mein schönes Fräulein“, sagte er dann, ihre Hand ergreifend und fehsaltend, „um mir nun wohl den Gefallen und kommen dieser Tage

Belegung Adrianopels durch die Türken anerkennen. Auch in Anspann macht sich der Stimmungsumschwung immer mehr und mehr bemerkbar. In den maßgebenden Kreisen ist man der Auffassung, daß das Verbleiben Adrianopels in türkischen Besitz den türkischen Interessen mehr als ein etwaiger Wiederaufbau der Festung durch Bulgarien entbehrt, die eine dauernde Bedrohung Konstantinopels und damit wesentlicher Interessen Anspanns mit sich brachte. Man wird somit in der Annahme kaum fehlerhaft, daß nunmehr auch das Petersburger Kabinett die Frage über das fernere Schicksal Adrianopels als zugunsten der Türken entschieden anfiel.

Nordamerika.

Der Zwist zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko nimmt immer engerer Formen an. Zwar bemüht man sich auf beiden Seiten noch immer, die diplomatischen Formen zu wahren, aber unter allen Umständen scheitert man doch die Erörterung. Sie stiftet besonders aus der Votschaft wieder, die Präsident Wilson an dem Kongress der Vereinigten Staaten gerichtet hat. Darin heißt es u. a., daß Präsident Guertia unfähig sei, in Mexiko Ordnung zu schaffen. Die Votschaft empfiehlt allen Amerikanern, Mexiko zu verlassen und die dortige Regierung für das Eigentum verantwortlich zu machen. Das Verbot der Waffeneinfuhr nach Mexiko soll erneuert werden.

China.

Die von den südjapanischen Rebellen herbeigeführten Zwischenfälle mehrten sich in bedenklicher Weise. Der Beschluß des deutschen Kreuzers „Emden“ durch die Rebellenforts am Jangtschik ist außer der Behauptung des Kreuzers und des deutschen Konsulats in Nanking durch die Auffälligkeiten und der unbedingten Führung der deutschen Flotte durch ein Rebellenboot noch ein weiterer Zwischenfall vorausgegangen. Bereits am 24. d. M. haben die Rebellen den Dampfer der Hamburg-America-Linie „Suevia“, der von Santos südwärts ging, mit Artillerie und Gendarmen beschossen, wobei ein Geschöß mitfischts traf, ohne weiteren Schaden anzurichten. — Damit rückt die Beschließung des Kreuzers „Emden“ in ein besonderes Licht. Die Rebellen wollten offenbar Deutschland zu einem Eingreifen herausfordern.

Aus In- und Ausland.

Paris, 28. Aug. In einem Erlass hat der Minister des Auswärtigen Widon die französischen Pfleger, die deutsches Gebiet überlegen wollen, ermahnt, die deutsch-französischen Flugschriften streng einzuhalten.

Madrid, 28. Aug. Bei Tancor (Nordmaroffo) haben die Aufständischen die spanischen Truppen, die auf einem Erkundungsritt begriffen waren, überfallen. Das Gefecht dauerte mehrere Stunden. Die Aufständischen wurden zwar zurückgeschlagen, doch erlitten die Spanier wieder empfindliche Verluste.

Belgrad, 28. Aug. Die Balkanarmee sind mit Ausnahme des türkischen nahezu demobilisiert. Die serbische Regierung bereitet, um die Wunden, die der Krieg gerissen hat, auszufüllen, ein neues Militärgesetz vor.

Athen, 28. Aug. Die Marineverwaltung trifft umfassende Vorbereitungen zum Ausbau der Flotte. Die ausfallende Flotte, die die Regierungen der Marine leiten soll, wird Mitte September in Athen eintreffen.

Lokales und Provinzielles.

Schonung für den Baumarbeiter. Die königliche Regierung in Wersburg hat nach Blättermeldungen sämtlichen Beamten der Staatsforsten zwecks Schonung des zur Seltenheit gewordenen Baumarbeiters (Gebelarbeiters) den Fang und die Erlegung desselben fortan untersagt. Der völligen Ausrottung des Gebelarbeiters kann aber nur dann vorgebeugt werden, wenn sich auch die Privat- und Kommunalforstbeamten die Schonung desselben einige Jahre angelegen sein lassen.

Die Heide blüht! Überall die leuchtendsten roten Blüten! Nicht bloß im Walde, nein auch auf trockeneren Wiesen, auf Hainen

öfter auf einige Stunden zum Schloß. — Morgen geht der Kummel los mit den Jagden und Dinners, Soupers, Wallen usw. usw. Können so in Küche und Keller das Ganze teilen. Sind ja repäsentable Erscheinung — — Ach, morgen, Friedrich“, wandte er sich nun an den eben hereinströmenden Schulzen, dessen Dazwischenkommen ihm gar nicht zu behagen schien. „Komme eben nur, um Ihr Töchterchen um einen kleinen Dienst zu bitten. Wird Ihnen ja recht sein. Übrigens, was macht der Schulleher? Süßliches Kerlchen, he?“ „Ach, der Schulleher“, erwiderte Auguste mit wegwerfender Gebärde.

„Ja, ja, ist auch nicht nach meinem Geschmack, fuhr der Schlohherr fort. „Dat so etwas Verschloffenes, Unhehrliches.“

„Bitte“, unterbrach Friedrich, „der ist ehlich und aufrichtig.“ — „Sie müssen's wissen, ha, ha, ha!“ Damit klopfte Herr Ebenfeld dem alten Mann auf die Schulter und empfahl sich.

Fortsetzung folgt.

Aus der Altmark. (Unwetter.) Ein orkanartiger Sturm, der von Gewitter, Regen und heftigem Hagelschlag begleitet war, suchte am letzten Sonntag auch einen großen Teil der Altmark heim. Von Calbe a. M. wurde gemeldet, daß der Sturm starke Bäume aus der Erde gerissen hat. Obst, Gemüse, Hopfen und die auf dem Felde noch stehenden Hafer- und Weizengarben haben unter dem Hagelschlag schwer gelitten.

schmücken sie die Natur. Und der Naturfreund pflückt wohl einen Rosenstrauch, stellt ihn dabei in eine Vase ohne Wasser und schmückt damit sein Zimmer. Der Schmuck hält auch für den Winter aus, denn Grika ist von langer Dauer. Trotzdem das Heidekraut in Mengen vorkommt, so sollen die großen Sträucher nicht bald nach dem Pflücken achtlos auf die Straße geworfen werden. Auch für diese kleine Blüte gilt, was man den Blumen angedeihen lassen soll.

**Brücht du Blumen, sei bescheiden,
Nimm nicht gar zu viele fort!
Sieh, die Blumen müssen's leiden.
Doch sie zieren ihren Ort.
Pflück ein paar und laß die andern
Stehn im Gras und am Strauch,
Daß, die nach dir kommend wandern,
Sich erfreuen an ihnen auch.**

Prettin, 26. August. Nachdem schon am Freitag das Automobil der hiesigen Elektrischen Lieberlandzentrale auf der Annaburger Straße durch Benzin-Explosion in Brand geraten war, ist dasselbe am Sonnabend nachmittag auf dem Wege nach Wien und Brehmen aus gleicher Ursache vollständig verbrannt.

Jessen, 26. Aug. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung — welche von 5 Mitgliedern besucht war — beschloß in heutiger Sitzung, die am 21. Mai 1914 freiwerdende Bürgermeisterstelle zur Ausschreibung zu bringen. Das pensionsfähige Jahresgehalt beträgt vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses 2700 Mk., steigend von drei auf drei Jahren um je 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 3000 Mark. Dazu wird eine Mietsentschädigung in Höhe von 300 Mark gewährt. Bei dieser Gehaltsfestsetzung sind die Einnahmen aus Nebenämtern, die voraussichtlich dem Bürgermeister wieder übertragen werden, wie Amtsanwalts-, Feuerlokalitäts-, Schulverbandsvorsitzer und Standesamts-geschäfte, in Höhe von circa 770 Mark nicht eingerechnet. Juristische oder verwaltungstechnische Vorbildung wird verlangt.

Schwinitz, 27. Aug. Heute abend gegen 10 Uhr ereignete sich plötzlich Feuerlärm. Es brannten die Stallungen des Gattwirts Lehmann hier. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Sämtliche Stallungen wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Gegen 1/2 12 Uhr war die Gefahr für die Nachbarschaft beseitigt. Die Entstehungsurache konnte noch nicht festgestellt werden. — Nachdem die Feuerwehr abgerückt und sich alles zur Ruhe begeben, erlöste nach 1 Uhr nochmals verstärkter Feuerlärm. Die nebenstehende massive Scheune des Herrn Langhammer hatte Feuer gefangen. Große Gefahr war hier vorhanden wegen der großen Strohvorräte. Aus Vororge wurde eine Spritze von Jessen beordert, doch wurde nur noch ein Stall eingeschert. Beides brannte total nieder. Das Vieh wurde gerettet.

Schönwalde, 25. Aug. Gestern und heute fand hier das letzte diesjährige Schützenfest, verbunden mit Preischießen statt, an welchem Spediteur Donath den Weistreich abgab und sich dadurch auf ein Jahr bei dem jgg. Bogelschießen die Königs-würde erwarb. „Scheiben-König“ war bei einem früheren Feste am 22. Juni der Briefträger Schüpke geworden. Das Fest verlief in ungetriebener Weise in animierter Stimmung.

Elter, 26. Aug. Unser diesjähriges Schul- und Sedanfest findet nächsten Sonntag und Montag statt. Montag den 1. September wird die Enthül-

lung der Yortafel unter Beteiligung des Kriegervereins, Gemeindevorsetzung, Turnvereins und Schulfugend stattfinden.

„Wenig Kastanien — wenig Kartoffeln.“

Nach einem alten Volksglauben soll der Fruchtansatz der Kastanienbäume ein Abbild von der bevorstehenden Kartoffelernte sein. Da nun in diesem Jahre durch die starken Fröste die Kastanienblüte fast vollständig vernichtet wurde, gibt es wenig Kastanien. Fast scheint es, als ob sich die Kastanie als Prophetin für die Kartoffelernte bewähren sollte; denn die Frühkartoffeln lassen im Ertrag — stellenweise wenigstens — viel zu wünschen übrig. Von den späten Sorten erhofft man aber nach den letzten Regenfällen noch einigermaßen gute Erträge. Hoffentlich wird die Kartoffelernte von gutem Wetter begünstigt, so daß die Haltbarkeit des „Brottes der armen Leute“ nicht beeinträchtigt wird.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 28. Aug. Auf dem Flugplatz Johannisthal hat der Universitätsprofessor Dr. v. Wieses (Straßburg i. E.) auf einer Taube die Pilotenprüfung bestanden.

Berlin, 28. Aug. Die Buchhalterin Gertrud Kant's ist in an acht Wochen erkrankt. Alle Personen, die mit der Erkrankten in Verbindung kamen, wurden einer Schutzimpfung unterzogen.

Nathow, 28. Aug. In Sienersdorf sind infolge Fleischvergiltung sieben Familien erkrankt. Es verläut, daß ein Fleischer in der Dörfling'schen Wurst verkaufte.

Stettin, 28. Aug. Ein Boot, in dem sich drei Lehrer befanden, kenterte im Dammen See. Der Lehrer Buchholz aus Alt-Damm ist ertrunken.

Breslau, 28. Aug. In Wolfersdorf erlitten beim Totengräber der 19jährige Erik Stahl und ließ sich die Schlüssel zur Gruft seines Vaters geben. Dort erlöste er sich dann.

Hildesheim, 28. Aug. In der Nähe von Grassdorf wurde die Dienstwagen-Kingebel aus Marienthal durch Pfeilerfische verletzt und in die Innerteile geworfen, so daß sie ertrank. Zwei Dienstmädchen wurden als Täter verhaftet.

Kleve, 28. Aug. Ein vierjähriges Kind wurde hier nachts von Ratten angegriffen; vom Gesicht und den Fingerringen sind die Knochen teilweise abgenagt.

Gisingen, 28. Aug. In mehreren Weinbergen der Gemeinde Wiesentromm im hiesigen Bezirksamt wurden Reb-läuse beobachtet.

Paris, 28. Aug. Beim 54. Infanterie-Regiment in Compiègne sind 300 Mann infolge verborbener Nahrungsmittel schwer erkrankt. Die Vergiftungen sind auf den Genuß von verborenem Reis zurückzuführen.

Brüssel, 28. Aug. Dr. Inhoffen (Berlin) und Ingenieur Schödemann (Komburg) ließen hier ein Verfahren ein, um nach dem Erscheit der Krinagelinsäure von Belgien aus dem Nachlaß des Königs Leopold Reich lagern zu lassen.

Konstantinopel, 28. Aug. Im Weis am Bosporus ertranken bei einer Überschwemmung 22 Soldaten, die dort auf einer Wiese lagerten.

Quabach, 28. Aug. Am Orte Vosniact in Slavonien sind 15 Cholerafälle vorgekommen, wobei sechs tödlich verließen. Der ganze Ort wurde von Militär und Gendarmarie gerieit.

O Gelungene Flucht deutscher Fremdenlegationäre. In Hamburg sind fünf Delegationäre der Fremdenlegation eingetroffen. Vier von ihnen sind auf dem Transport von Dan nach Konig von Bord eines französischen Schiffes ins Meer geklungen und an Land geschwommen. Sie erhielten von Engländern Geldmittel und begaben sich nach Alexandrien. Einer der Flüchtlinge ist ein Amerikaner namens Hülsmann. Die andern vier stellten sich in Alexandrien dem deutschen Konsul, der sie mit dem Dampfer „Prinz Sigismund“ nach Hamburg schaffte. Alle vier sehen recht heruntergekommen aus. Einer von ihnen wurde, weil er sich der Militärpflicht entzogen hat, der Militärbehörde übergeben, die andern drei wurden in Freiheit gesetzt.

Nah und fern.

O Auszeichnungen durch das Deutsche Kaiserpaar. Kaiser Wilhelm hat bei den lebenden Söhnen des Berg-invaliden Janen zu Vergeborde und des Schwuppen-aufsehers Porstien zu Geirath Patenstelle übernommen und für die kleinen Töchterlein ein Patengeld von je 50 Mark überwiehen lassen. Kaiserin Auguste Victoria ließ der Frau Professor Ulrich in Hamburg anlässlich ihres 90. Geburtstages durch den preussischen Generalen v. Wilton den herzlichsten Glückwunsch ausrichten und als Geburtstagsbesand eine Vase überreichen, die aus der königlichen Porzellanmanufaktur stammt.

O Brand auf dem „Imperator.“ Am hinteren Proviandraum des in Hoboken vor Unter liegenden deutschen Riesen dampfers „Imperator“ brach Donner-tag früh Feuer aus, das alsbald gelöscht wurde. Der zweite Offizier und ein Matrose sind erstickt. Die Leiche des Offiziers konnte geborgen werden. Die Höhe des Schadens ist nicht festgelegt.

O Sturm auf eine Scharbau. Wilde Gerichte veran-lassten Donnerstag eine große Anzahl Einleger des Bank- und Sparvereins Langenmünde, ihre Einlagen zurück-zufordern. Eine riesige Menschenmenge sammelte sich an und forderte erregt Rückzahlung ihrer Guthaben. An-fangs wurden die Beträge auch ausbezahlt. Als aber keine Beruhigung eintreten wollte, forderte der Vor-sitzende des Aufsichtsrats Einhaltung der Rückzahlungsschrift. Anlaß zu diesem Sturm sollen unbedeutende Verluste der Bank gegeben haben. Zur Beruhigung des Publikums ist eine Verbandskonvention anberaumt worden.

O Große Unterfagung in einem deutschen In-dustriegebiet. In der Filiale Gelsingfors der Deutschen All-gemeinen Elektrizitätsgesellschaft sind Unterfagungen im Betrage von mehr als 200 000 Mark aufgedeckt worden. Eine Kassiererin und der Verwalter Legner wurden verhaftet.

O Teilnahme eines Hundertjährigen an der Völke-rschlacht-Denkmalweihe. In den Feierlichkeiten anlässlich der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal am 18. Oktober in Leipzig wird auch ein Deutscher teilnehmen, dessen Geburtsjubiläum schluß, als die Kanonen vor Leipzig donnerten. Es ist ein Sohn schwäbischer Erde, der Wagner Johann Martin Saemann, der am 18. Oktober 1813 in Dörfors, im württembergischen Schwarzwaldkreis, geboren ist.

O Landung mit brennendem Aeroplan. Das Flug-zeug des in Schleißheim stationierten Militärfliegers Benkman ist geriet in einer Höhe von 1500 Meter in Brand. Der Flieger landete in einem vollkommen Geis-tigen bei Mariabrunn nahe bei Freising und konnte noch gerade im letzten Augenblick von seiner Maschine ab-springen. Er blieb unverletzt. Der Aeroplan ist völlig verbrannt.

O 69 Menschen ertrunken. Umweil Schließfelders, auf dem Ausfluß der Neva aus dem Ladogasee, sind bei einem Sturm auf der Neva zwei Schiffe getrandet, wobei 69 Personen den Tod in den Wellen fanden.

Der Ladogasee und die in ihrem Oberlauf unfer-ordentlich reichende Neva fordern alljährlich bei dem dort auftretenden heftigen Nordstürmen große Opfer. Noch vor zwei Jahren ist eine ganze Fischerflotte bei dem Inselfloßer Warlaam untergegangen. Damals ertranken über hundert Seeleute.

Kirchliche Nachrichten.

Dorfkirche: Am Sonntag, vormittags 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Lange.

Markt-Kalender.

Am 3. Septbr.: Schweinem. in Prettin. Schweinem. in Herzberg.

Anzeigen.

Wer verkauft sein Haus, gleich welcher Art, auch mit Geschäft, Baustelle, oder Land-wirtschaft in **Annaberg** oder Um-gegend. Adressen sofort erbeten an L. Kindermann, Leipzig, postlag.

Grundstücks - Gesuchel
Wer sein Grundstück verkaufen will, schreibe sofort an den Reichs-Central-Markt, Berlin N.W. 7. — kein Agent!

Wer verkauft ein Haus evtl. mit Geschäft od. sonst. gütig. Objekt. Offert. v. Befis. unt. L. A. 9707 an Rudolf Mosse, Torgau.

Möbliertes Zimmer
für 2 Herren zu vermieten. Aus-lunft in der Exped. d. Bl.

Jung. christl. Mädchen sucht Stellung als einf. Stütze zum 1. Oktober. Gute Behandlg. Beding. Mögl. Familienanlchl. Offert. unt. Frl. Emma, Ober-Roehlitz in Böhmen, postlagernd.

Nur mit Rotband
Luhns
wäscht am besten

Möbliertes Zimmer

für 2 Herren zu vermieten. Aus-lunft in der Exped. d. Bl.

Jung. christl. Mädchen sucht Stellung als einf. Stütze zum 1. Oktober. Gute Behandlg. Beding. Mögl. Familienanlchl. Offert. unt. Frl. Emma, Ober-Roehlitz in Böhmen, postlagernd.



Echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons,
à Paket 30 Pfg., empfiehlt
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Thomasmehl

wird zur Herbstsaat mit bestem Erfolg auf allen Bodenarten angewandt. Je schwerer der Boden, um so zeitiger und stärker streue man Thomasmehl. Unser garantiert reines vollwertiges Thomasmehl wird nur in plombierten und mit unserer Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck versehenen Säcken geliefert. Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen. :: ::

Thomasmehlfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.

Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.

„Maxhütte“ Eisenwerksges., Maximilianshütte“
Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa.
S. V. 300.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Vermisst

wird niemals die Wirtung der edigen **Steckenpferd-Teerschwefelseife** von Bergmann & Co., Kadebeul gegen alle Arten **Saunreinigungskrankheiten** und **Saunenschläge**, wie **Milch-, Fleck-, Schweiß-, Blüh-, Fulein-, Pusteln- u. d. gl. m. bei Haut-, Schmorde und O. schwarze.**

Gasglocken und Gaszylinder

empfehlen **Richard Hilpert.**

Brenn-Spiritus,

auch unter 1 Liter, empfiehlt **Drogenhandlung + Annaburg**
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Syndetikon,

fließt, leimt, kittet alles,
à Tube 10 Pf., empfiehlt
Fern. Steinbeiß.

Herbeck's
Rossblähterei
Täglich wieder
ff. Fleisch- und
Wurstwaren.

Gewürze
zum Einmachen:
Musgewürz Nelken
Sternanis Senfförner
Zimmt Salicyl
empfehlen
Apotheke Annaburg.

Birnen und
Pflaumen
verkauft
J. G. Fritzsche.

Einmachetöpfe
sowie alle Sorten
Braungeschirr
empfehlen
Richard Hilpert.

Persil
Der grosse Erfolg!
Bestes
selbstfätiges
Waschmittel
Henkel's Bleich-Soda
Neuen Delikates-
Sauerkohl,
a Pfd. 10 Pfg., empfehlen
J. G. Fritzsche.

Für Conricken!
Eis- u. Erfrischungshonbons.
K. Selbmann, Markt 17.
Kinder-Nähmittel,
wie: Nestlé's Kindermehl
Anke's und Moyer's
Kindermehl
Anorr's Safermehl
Safer-Salao
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Empfehle hochfeinen
Himbeersaft
in grossen und kleinen Flaschen
J. G. Hollmig's Sohn.

Rex
Einfach-Apparate
mit Gläsern und sonstigen Zu-
behörden empfehlen zu Original-
preisen
J. G. Fritzsche.

Selbstlockendes
Badmehl „Sonnin“
mit Kuchen-Gewürz
per Pfund-Paket 40 Pfg. empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

F. Grubitzsch, Maschinenfabrik, Herzberg a. Elster

Telephonruf Nr. 92

Niederlage im „Bürgergarten“
in Annaburg

empfehlen seine rühmlichst bekannten
leicht gehenden

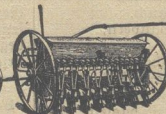
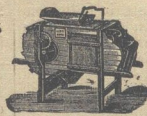
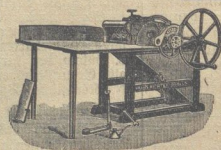
Breit-Glattstroh- u. Stiften-

Dreschmaschinen

für Hand- und Göpeltbetrieb,

Reinigungsmaschinen, Häckselmaschinen

und Drillmaschinen.



Erntekranzschleifen

empfehlen in schöner Auswahl

Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

Hautröte

Wässchen, Blässer, Pusteln, sowie alle
Arten von Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge verschwinden beim täglichen
Gebrauch der Seife

Stedenpferd-
Carbol = Teerschwefel = Seife
von Bergmann & Co., Adrevent
Stück 50 Pfg. bei Apoth. Schmorde
und O. Schwarz.

3 Ausnahmetage

Sonnabend, Sonntag und Montag
gebe ich beim Einkauf von einem Pfund
meiner beliebten

Delikates-Sahnen-Margarine

„Görma“ Pfd. 80 Pfg.

1 Pfd. gar. reinen Kakao oder
1 Tafel feine Speise-Chocolade

gratis!

Ferner empfehle:

gar. reines Schweineschmalz	Pfd. 75 Pfg.
gutfogende Linsen	18 "
ff. neue Vollheringe	Stück 8 "
gem. Marmelade	Pfd. 30 Pfg.
Kunst-Honig	30 "
Citronat-Syrup	25 "

Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Schaftstiefel

Arbeiter-
Schnallenschuhe
Herren- und Damen-
Lederpantoffel
(Handarbeit)

empfehlen in nur guter Quali-
tät zu billigsten Preisen



May Freidank, Schuhmachermeister,
Annaburg, Torgauer-Str. 34.

Sämtliche Reparaturen schnell, sauber und billigt.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfehlen in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiss, Buchdruckerei.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schütttauf.
Sprechzeit für Bahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Annaburger
Landwehr-
Berein
(eingetragener Verein).

Dienstag den 2. September
abends 8 Uhr im Saale des
Goldenen Ring

Sedan-Feier,

bestehend in Ansprachen, Ge-
sangs-Vorträgen, Ball und
Kaffeetafel, wozu die Herren Kam-
meraden mit ihren wertigen Angehör-
igen eingeladen werden.
Der Vorstand.

Bösen Husten
berühmten Wallgott's edite Eukalypt-
tus-Menthol-Bonbons à Pack 25
und 50 Pfg. bei Apoth. Schmorde.

speziell Zahnziehen schmerzlos
in Narkose, mittelst Injektion 2 A.
Zahnschmelz-Plomben unsichtbar,
Gebisse-Reparaturen, Zahn-, Mund-,
Kiefer-Durchleuchtungsstrahlen,
Zahnoperationen.

Zähne
ohne jede Platte,

Schmidt's Zahn-Praxis Jessen
Schweinitzerstr.

Militärische
Kameradschaft
Sonnabend, den 30. August,
zur Feier des Sedantages
Ball.

Die Mitglieder nebst ihren wertigen
Angehörigen sind hierzu freundlichst
eingeladen.
Freunde und Gönner des Vere-
ins sind willkommen.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Acker's Neue Welt.
Sonntag, den 31. August, von
nachm. 3 Uhr ab

Hähnchen =
Auskegeln,
wozu freundlichst einladet
Aug. Acker.

Bürgergarten.
Sonnabend und Sonntag:
Fisch-Essen.
Freundlichst ladet ein

Carl Mörtz.
Fische werden auch
außer dem Hause abgegeben.

Verein „Concordia“.
Den Mitgliedern zur Kenntnis,
daß am Sonntag den 31. Au-
gust von abends 1/8 Uhr an ein

Tanzkränzchen
in Acker's Neue Welt stattfindet.
Der Vorstand.

Mais, Maischrot,
Gerste, Gerstschrot
Safer, gequetsch-
ten Safer, Cocos-
kuchen, Rapstuden, Weiz-
mehl, Melasse, Weizen,
Roggen- und Orieskleie
empfehlen in prima Qualität
Mühlengut Annaburg.

Weizen, Roggen,
Safer, Gerste
kauft jeden kleinen und größeren
Posten zu den höchsten Tagesprei-
sen, was aber gut gereinigt und
trocken angeliefert ist. Feuchtes Ge-
treide oder mit Aufstrand befest,
ist nicht verwendbar.
Adolf Weicholt, Prettin.

Frachtbriefe
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Bethau.
Sonntag und Montag ladet
zum **Erntefest**
sowie Sonntag zur
Ballmusik
freundlichst ein
G. Lutzmann, Gastwirt.
Für ff. Speisen und Ge-
tränke ist bestens geforgt.

Ein grün abgefütterter
gemüßter
Pompadour
von der Konditorei bis zur Post
verloren worden. Abzugeben geg.
Belohnung in der Exped. d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiss in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inzerate im amtlichen Teil 15 Pf., Kellanzelle 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 101.

Sonnabend, den 30. August 1913.

17. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der in der Torgauerstraße Lagernden alten Pflastersteine soll am **Montag den 1. September, abends 6 Uhr** an Ort und Stelle bedingungsweise an den Mindestfordernden vergeben werden.

Annaburg, den 27. August 1913.
Der **Gemeinde-Vorstand.**
J. B. Grune.

Öffentliche Sitzung

des **Gemeinde-Vorstandes** und der **Gemeinde-Vertretung** am **Donnerstag den 4. September, abends 7 Uhr**, im **Gasthof zum „Siegestranz“.**

Tagungsordnung:

1. Kenntnisnahme:
 - a) von den Kassenrechnungsprotokollen,
 - b) von dem Beschlusse des Kreis-Ausschusses vom 19. Juli 1913 — 2791 R. A. — betr. Umgegendung der Spitzhäger pp.
 - c) von einer grundsätzlichen Mitteilung über Straßenauflassung.
2. Bewilligung eines Beitrags für das Kinderfest, des bezgl. der Kosten zur Errichtung eines Medaillons nach dem Kartentypen.
3. Fernsprechansatz für das Gemeindeamt.
4. Erlass eines Ershatuts über Bildung eines legalistischen Gemeindevorstandes.

Annaburg, den 29. August 1913.
Der **Gemeinde-Vorsteher.**
J. B. Grune.

Sonnabend den 30. August:

Schweinemarkt in Annaburg.
Beginn des Auftriebs: morgens 6 Uhr.

Die Macht des Unrechts.

Roman von Ludwig Blümede.

8) Nachdruck verboten.
Auguste hatte den leidenschaftlich geliebten Hausgenossen mit immer steigender Ungeduld erwartet. Daß er in letzter Zeit etwas gesprächiger geworden und gelegentlich sogar auf einen harmlosen Scherz einging, hatte ihrem liebgeglühenden Herzen neue Nahrung gegeben.
„Er wird doch noch mein! — Er weiß, daß ich reich bin und daß ich ihm darum alle seine Wünsche erfüllen kann. Mit meinem Gelde kann er seiner Mutter, seinen Geschwistern und sich selbst ein angenehmes Leben verschaffen. Er kann, wie er so gern möchte, ein studierter Mann werden, wenn er mein Bräutigam ist. Der Vater lebt; keine drei Jahre mehr, so klapprig wie er ist, dann wird der Schulzenhof verkauft, wir ziehen in die Hauptstadt und leben wie Götter.“
Das alles hatte Auguste ihm so oft schon zart angedeutet. Doch er schien es nie verstanden zu haben. Darum wollte sie es ihm heute endlich einmal klar und offen sagen. Dann würde es sich entscheiden. Doch wo blieb er nur? Schon schlug es 10. So lange war er noch nie fortgeblieben. Sollte er etwa im Krug sitzen und Stälters Anna den Hof machen? Die aborne Gans war verliebt in ihn, wie so manche Dorfchöne, das mußte Auguste wissen. Sie mußte auch, daß Anna sich einbildete, sie gefesse ihm, weil er sie einmal freundlich begrüßt. Ja, er sollte sogar längere Zeit mit ihr geschwe-

Posener Nachlese.

Die beiden Kaiseritage werden noch lange in den Herzen der Posener nachklingen. Freilich kann heute noch nicht das vollstündige Ergebnis des Kaiserbesuches eingeschätzt werden, ganz sicher aber ist, daß die Posener Tage nicht ohne nachhaltigen Einfluß auf die Dittmar gelieben sind. Daran ändert auch der Zwischenfall nichts, der sich vor einem polnischen Hotel ereignete, dessen Besitzer sein Haus geschmückt und zur Feier des Tages illuminiert hatte. Dort veranstalteten Polen eine Kundgebung gegen polnische Wäpge, die ins Schloß geladen waren und von dem Hotel aus zur Festinsel fuhren. Im großen und ganzen darf man der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Kaiserbesuch der Versöhnung in der Dittmar gebiet hat.

Der Kaiser mahnt zum Frieden.

Der Hoffnung auf einen Ausgleich der Gegensätze hat ja auch der Kaiser Ausdruck gegeben in seiner Anrede, die er beim Festmahle im Reichenschießloß hielt und in der er etwa folgendes ausführte:

„Im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin wie im eigenen Namen heiße ich Sie, meine Herren, hier in meiner schönen Pfalz herzlich willkommen. Wir freuen uns, daß die diesjährigen Wandrer uns für einige Tage in Ihre Provinz geführt haben und mit Ihren bedürftigen Vertretern und treuen Bewohnern in nähere Verbindung bringen, wobei ich es mit ganz besonderer Freude begrüße, daß mein treuer Freund und Verbündeter, Seine königliche Hoheit der Prinzregent von Bayern, die Gnade gehabt hat, meiner Einladung zu folgen und an meiner Seite an den feierlichen Tagen in Polen teilzunehmen. Heute früh ist es mir vergnügt gemessen, der Weihe der fertiggestellten Kapelle dieses meines Reichenschießloßes beizuwohnen. Volendet ist der feiersteige, harmonisch gegliederte Bau, ein Wahrzeichen landesherrlicher Macht und Fürsorge, und loht seinen Wäpge. So möge auch die neue Wäpge-Fürsorge, die Preussens Könige der Provinz Posen langen Jahren zugewendet haben, mit Erfolg werden und die Provinz sich immer mehr zu einer geliebten, unvergesslichen Oase des herrlichen Baues erweisen, uneres deutschen Vaterlandes entgegen. Mögen ihre Bewohner gleichviel in Nationalität und Konfession — eng verbunden durch das Band der Liebe zur gemeinsamen Heimat und das Band der Treue zum König und Vaterland, sich die Grundlagen deutscher Kultur zu eigen machen und ihres Segens werden. Gleich meinen Vorhaben wird mir das meiner Provinz Polen stets besonders am Herzen liegen.“

haben. Doch das mochte auch Lüge sein, Stälters Anna nahm es nie genau mit der Wahrheit. Freilich wollte der alte Karente auch mit lei wissen, das er einstweilen besser für sich hielt.
Die Gierigkeit hatte plötzlich Augustes schaftliches Herz. Sie schlang ein Tuch um und Schulkern und eilte hinaus in den Regen zu spionieren. Aber im Krug war Franz. Anna saß auf der Dienbank und Karente heute ihr einziger Gast. Der sagte eben:
„Paß auf, Wädel, übers Jahr bin ich im Amt. Die Bauern sind längst wieder auf ner Seite, denn sie wissen, daß ich eine all liche Haut bin. Der Pfarrer und der Schulzen aber haben den gelehrten Herrn von Se schon auf dem Strich. Der taugt nichts, sage ich, er ist ein Feuchler!“
Nun, Karentes Meinung war der Laufherin am Schlußfelloch gleichgültig, sie war froh, daß Franz nicht hier lag. — Aber da kam er fast im Laufschritt auf dem Schloßweg daher! — Sie er kannte seine mächtige Gestalt trotz der Dunkelheit. Wie ein Verfolger rann er an ihr vorüber. Sie holte ihn nicht mehr ein, und als sie an seine Tür pochte und fragte, ob sie ihm noch das Abendessen bringen dürfte, da hatte er nur ein kurzes, entmutigendes Wort des Ablehnens für die Liebeglühende.
Ein neuer Plan war in ihm wach geworden. Er wollte es noch einmal mit der Feder wagen. Wohl waren seine früheren schriftstellerischen Versuche gescheitert, aber jetzt mußte es gelingen. Nicht um Ehre und Geld wollte er jähren, sondern für

Wie sehr Kaiser Wilhelm von dem Empfang in Posen und von dem Verlauf der Festtage befriedigt ist, zeigt folgender, an den Oberpräsidenten gerichteter

Dankeslaß an die Provinz Posen.

An unseren diesjährigen Aufenthalt in der Residenzstadt können ich und die Kaiserin und Königin, meine Gemahlin, eine schöne Erinnerung bewahren. In vielen wohlwollenden Empfinden will ich unseren herzlichsten Dank für die freundliche Teilnahme weiter Schichten der Bevölkerung an unserem Besuche und für die vielfachen Beweise treuer Ergebenheit hiermit nochmals kundtun. Mit besonderem Wohlgefallen gedenke ich zugleich der treuen Begrüßung am Parabeltag durch meine alten Soldaten der Provinz und die Angehörigen der Sanitätskomme, die an der Pflege vaterländischer Gesinnung so verdienstvoll teilhaben. Diesen braven Männern solle ich meinen königlichen Dank. Ich beauftrage Sie, dies der Provinz folgend bekannt zu geben.
Wilhelm R.“

Die Beschließung der „Emden“.

Berlin, 28. Aug. Der deutsche Kreuzer „Emden“ ist von einem von Rebellen besetzten Fort bei Yabu mit Geschütz- und Granatfeuer beschossen worden. Der Kreuzer hat sofort das Feuer erwidert und mit 20 Schuß das Fort zum Schweigen gebracht.

Die Beladung des kleinen Kreuzers in Ostafrika, der den Schuldienst für die Deutschen am unteren Jangtse zu versehen hat, blüht stolz auf einen württembergischen „Geschütz“ zurück. Man hat nicht auf Scheiben geschossen, sondern auf richtige bemannte Forts, von denen man ursprünglich hat sie mit 28 wohlgezielten

in für Seefische fahrbaren Meter oberhalb Manting, gegenwärtiges Rebellen Schiff und Munition und allgemeine Regierung zu bedenken, die Flage führte. Die Flage ist nach einer Verwarnung nicht zuleide getan. Trotz allem ist „rächen“ wollen, die plötzlich, ohne jede Anrede mit Geschütz- und von reuer überschüttet. Er war

des so am Herzen lag, den an der Straße mit das Schicksal des unthe und seines treuen in Vater zum Dieb gesetzeren behandeln. Ob Roman, darüber war er zunächst sollte der Stoff beschließen skizziert werden. Agnes über dem Geschick ben, und er selber wollte en.

er über das Papier und läge die gütige Mufe in Seite und raunte ihm leise ins Ohr, was er schrieb.

Dieses Werk müßte die Feder, oder als ergreifendes Drama alle Zuschauer hinreißen. Der Erfolg war ihm schon in dieser Nacht sicher. Erst, als das Del in der Lampe verbrannt und das Morgenrot am Himmel flammte, legte der Fleißige die Feder aus der Hand. Es war Sonntag heute. Ach, das war ein herrlicher Gedanke. Franz war heute an keine Pflicht gebunden. Im Nachbarort, das nur 10 Minuten entfernt lag, und zu dessen Stückspiel auch Sessendorf gehörte, läuteten die Glocken hell und lieblich zum Frühgottesdienst. Franz öffnete das Fenster weit und sah die bereite Erde im hellen Morgenglanz leuchten wie ein weites Wäpge. So stärkend, so erquickend war die reine, klare Luft nach der durcharbeiteten Nacht, daß Franz gar nicht genug von dieser wohl-

